

Gerhard von Scharnhorst



Gerhard Johann David Scharnhorst wurde am 12. November 1755 in Bordenau bei Hannover als Sohn des Quartiermeisters Ernst Wilhelm Scharnhorst geboren. Dieser war als Brinksitzer nur ein Kleinbauer und daher sehr auf Zuverdienst angewiesen. Durch Heirat mit Wilhelmine Tegtmeyer, die von dem an sich recht unbedeutenden Gut in Bordenau stammte, gelangte er später in dessen Besitz.

Im Alter von gut 17 Jahren lernte Gerhard Scharnhorst zunächst auf der Militärschule auf dem Wilhelmstein im Steinhuder Meer. Ab 1778 diente er in Kurhannoverschen Regimentern. Nach 1782 hatte er eine herausgehobene Position an der Artillerieschule in Hannover. Damit war eine Verbindung zu Langenhagen gegeben, denn das Übungsgelände befand sich auf der Vahrenwalder Heide im Amt Langenhagen.

Während des ersten Koalitionskrieg gegen das revolutionäre Frankreich sammelte Scharnhorst von 1793 – 1795 praktische Erfahrungen im Rahmen des hannoverschen Truppenkontingents. Zugleich gewann er Einsichten in die vorhandenen militärischen Mängel bei den Truppen der Verbündeten (v. a. Hannover, Österreich und Großbritannien), so etwa in der verlorenen Schlacht bei Hondschoote in Flandern. Scharnhorst konnte mittels seiner Batterie immerhin die panikartig flüchtenden Koalitionstruppen vor den nachsetzenden Franzosen bewahren. Das erlaubte einen organisierten Rückzug. Damit war sein Ruf als vorzüglicher Artillerist gegründet. Anschließend Beförderungen fehlten nicht.

Seine verschiedenen Denkschriften zur Verbesserung des Militärs wurden in Hannover dagegen nicht beachtet. Deshalb wechselte Scharnhorst 1801 in preussischen Dienst an der neu begründeten „Akademie für junge Offiziere der Infanterie und Kavallerie“ in Berlin. Hier hatte er maßgeblichen Einfluss auf die dort

ausgebildeten Offiziere, darunter der berühmte Militärtheoretiker Carl von Clausewitz. Clausewitz gehörte später zum Kreis der Militärreformer unter dem 1804 geadelten von Scharnhorst und Neidhardt von Gneisenau (1783 geadelt). Sie waren wegen der preußischen Niederlagen in den ersten Napoleonischen Kriegen nach 1807 in führende Positionen gekommen. Ihre Reformen sahen u. a. vor, die privilegierte Position der Adelligen im Militär zugunsten einer Beförderung nach Verdiensten abzuschaffen.

1806 schrieb Scharnhorst an dazu seine Tochter: *„Mich trifft es doppelt, da ich all die Fehler, die Dummheit, die Feigheit kenne, die uns in die jetzige Lage gebracht haben. Der einzige Trost, der innere, ist, daß ich Vorschläge von Anfang an getan habe, wie man unserm Unglück zuvorkommen konnte, die Einrichtung einer Nationalmiliz, der allgemeinen Bewaffnung des Landes im Vorigen Sommer, die Verstärkung der Regimenter, eine engere politische Verbindung. Ebenso habe ich in den Operationen immer den richtigen Gesichtspunkt gezeigt; in der Schlacht selbst habe ich den Teil, bei dem ich war, zum Siege geführt; kurz, ich habe für meine Person tausend mal mehr getan als ich zu tun brauchte.“*



Scharnhorst (5. von links) als Vorsitzender der Heeres-Reorganisationskommission (gemeinfrei)

Im Rahmen der „Befreiungskriege“ gegen Napoleons Frankreich war Scharnhorst ab 1813 wieder in führender Position dabei. Infolge der schlecht versorgten Verletzung, die er in der Schlacht bei Großgörschen erlitt, starb er auf dem Weg nach Wien am 18. Juni 1813 in Prag. Deshalb blieb ihm die restaurative Verkümmern seiner Reformen erspart, die nach diesen Kriegen Oberhand gewann.

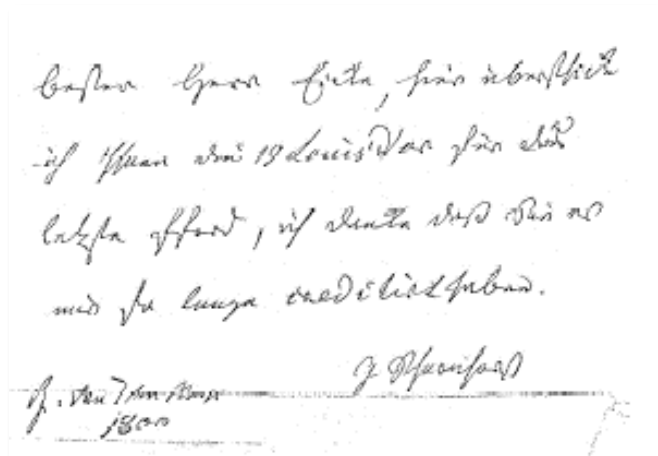
Größere Ehrungen kamen erst deutlich später. So die Benennung des Hannoverschen Feldartillerieregiments nach ihm im Jahr 1889. Die heutige Bundeswehr hob Gerhard von Scharnhorst auf verschiedene Weise in ihrer Traditionspflege hervor.

Ach ja, welche Beziehung hatte Scharnhorst zu Langenhagen? Diese Frage lässt sich mit zwei Hinweisen weiter klären:

1. In einem Brief vom 7. März 1800 schrieb Scharnhorst an den Pferdehändler Hans Heinrich Eicke: „*Bester Herr Eicke, hier überschicke ich die 19 Luisdor für das letzte Pferd, ich danke, dass Sie es mir solange creditirt haben.*“

Damals war Scharnhorst noch im Hannoverschen Dienst. Offensichtlich kaufte er seine Pferde bei Eicke auch auf Kredit, so etwa wie man heute einen PKW finanzieren lässt.

Bild Fam. Eicke



2. Im „Liederbuch für Friedrich Bösenberg zu Langenhagen“ aus dem Jahr 1867 gibt es einen Nachtrag: das „Scharnhorstlied“. Es stammt von einem Unbekannten. Der Text wurde im März 1889 von einem "alten Artilleristen" aufgeschrieben. Er dürfte Mitglied im Feldartillerieregiment „von Scharnhorst“ (1. Hannoversches) Nr. 10 gewesen sein. Diesen Beinamen erhielt das 1867 aufgestellte Hannoversche Feld-Artillerie-Regiment Nr. 10 erst 1889. Das Lied gibt den Lebenslauf des verehrten Gerhard Johann David Scharnhorst in Grundzügen wieder.

Umseitig der Text des Liedes:

Scharnhorstlied

Melodie: Prinz Eugen du edler Ritter

V1

*Scharnhorst, dir dem Bauernsohne
Singt in hohen Jubeltönen
Singt Hannovers Regiment.
Marschall Wilhelm, Prinz zu Lippe
zog ihn groß an strammer Strippe
Auf der Festung Wilhelmstein.*

V2

*Als er tüchtig ausstudieret
und zum Leutnant avancieret
trat als Artill'rist er ein.
Bei Menin vor 100 Jahren
ließ den Franzmann er erfahren,
was die deutschen Bomben sein.*

V3.

*Durch viel laufende Franzosen,
damals hieß es, ohne Hosen
schlug sich durch der tapf're Mann.
Friedrich Wilhelm hat's vernommen,
ließ ihn drauf nach Preußen kommen, stellt
als General ihn an.*

V4.

*Zu ihm sprach der edle König:
„Meine Fähnrich' wissen wenig,
pauke sie mir besser ein!“
Scharnhorst ist nicht müßig 'blieben,
hat sein Handbuch gleich geschrieben,
danach lehrt man heut' noch fein.*

V5.

*Anno '6 war sehr verkommen,
aller Schneid war ihr genommen,
Friedrichs herrlicher Armee!
Friedrich Wilhelm dacht: viel kann er, mein
getreuer Hannoveraner,
bringt sie wieder in die Höh'.*

V6.

*Der ließ heimlich rekrutieren
und gar fleißig operieren,
instruieren alle Leut'.
War 'ne Übung kaum beendet,
zur Reserve ward entsendet
der Soldat schon so wie heut'.*

V7.

*So schuf er in kurzen Jahren
seinem König starke Scharen
und erfand den Landwehmann.
Dem Napoljon beizukommen
ward also zusamm' genommen
was nur Waffen tragen kann.*

V8.

*Und an vielen heißen Tagen
die Franzosen sind geschlagen
durch die neue Feldarmee.
Doch auf Lützens Schlachtenfelde
fiel zu früh der edle Helde,
stieg zur Walhall in die Höh'.*

V9.

*Doch das Heer, das er geschaffen,
schlug den Feind mit scharfen Waffen,
jagt den Franzmann über'n Rhein.
Trieb nochmal die franz'schen Schaaren,
dann bei Waterloo zu Paaren,
ewig wird sein Nachruf sein.*

V10.

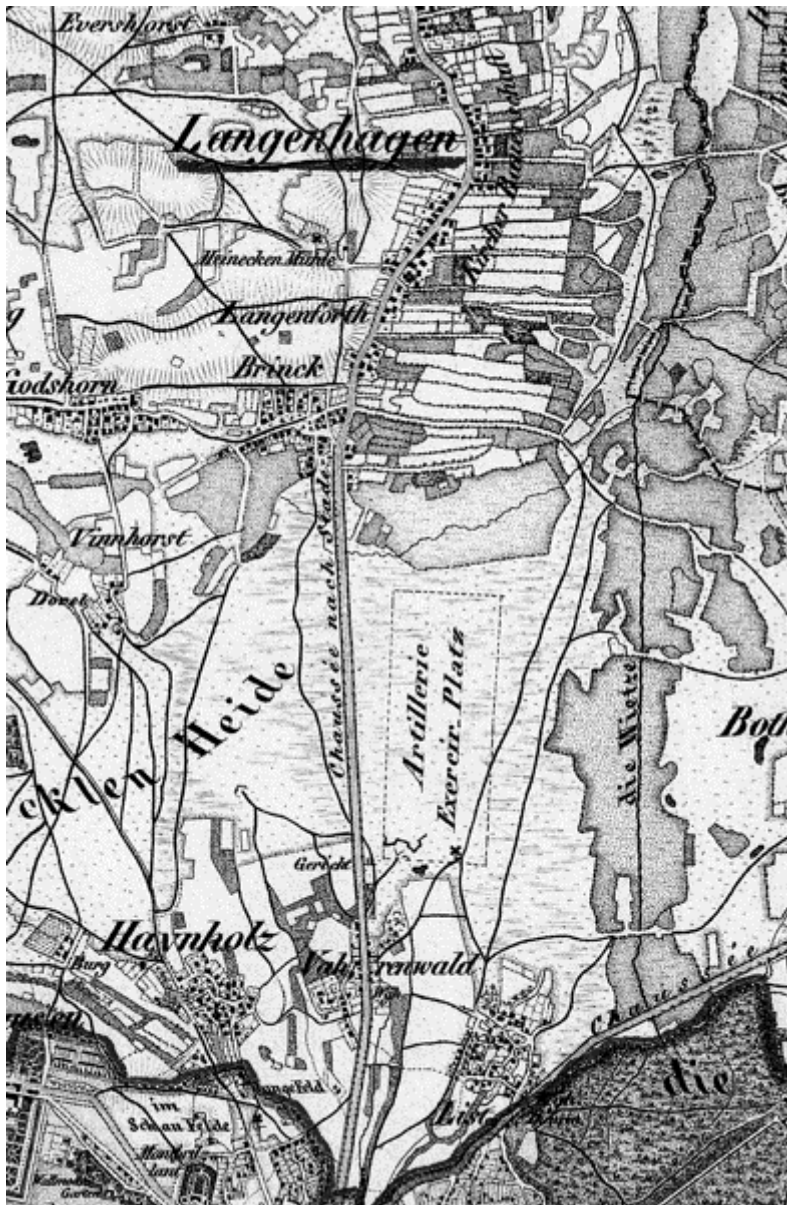
*Unser Kaiser, der ihn kannte
unserm Artill'Regimente
gab den Ehrennamen sein.
Drum, ihr braven Kanoniere,
müsst auch stets euch tapfer führen,
gute Artill'risten sein.*

V11.

*Dann wird noch nach 100 Jahren
von dem Scharnhorst man erfahren,
preisen unser Regiment.
Und bei jedem neuen Kriege
helfen tapfer wir zum Siege,
dass man uns als brav erkennt.*

Scharnhorst galt im 19. Jahrhundert sehr große, posthume Beliebtheit. Das wurde sicher durch Würdigung in den verschiedensten Formen bewirkt. Von Ernst Moritz Arndt, dem damals sehr bekannten national gesinnten Dichter, gibt es mehrere solcher Werke, darunter ein anderes „Scharnhorstlied“ (1813) zudem „Scharnhorst – der Ehrenbote“ und „Auf Scharnhorsts Tod“.

In Langenhagen haben wir seinen Namen auf dem Gedenkstein des Bürger- und Heimatvereins, den oben gezeigten Zettel für Pferdehändler Eicke und die nur wenigen bekannte Schießbahn aus der später der „Alte Flughafen“ wurde und die schon lange zu Hannover gehört.



Ausschnitt aus der „Papenschen Karte“ des Jahres 1832

Auf dem hier gezeigten „Artillerie Exercier-Platz“ dürfte Scharnhorst mit seinen Schülern kanoniert haben. Dabei ritt er Pferde vom Zollkrug in Langenforth und dachte wahrscheinlich über die Unzulänglichkeiten des Militärs nach.